

Monat 4 & 5



Highlight in diesen Monaten war unsere dreiwöchige Reise durch das Land während der Schulferien. Vor den Ferien lag jedoch noch die Examenswoche an, die für uns sehr interessant war.

Das Schuljahr ist in drei Terms unterteilt, an deren Ende je eine Examensphase steht, d.h. in jedem Fach gibt es eine Überprüfung. Unsere Schüler haben unsere vorbereiteten Englisch- und Matheklausuren geschrieben und sind für die Examina in den anderen Fächern in die normalen Klassen gegangen. Da Tobias und ich uns für ein System entschieden hatten, bei dem wir die Schüler aus der Form 1 im Einzelunterricht lehren, mussten wir dementsprechend auch mehrere Klausuren vorbereiten. Das funktionierte jedoch schneller und besser als erwartet.

Die Examina erfolgten alle in einer Woche, und der Unterricht fiel komplett dafür aus. Jeden Tag wurden zwei Klausuren geschrieben. Wenn nicht gerade Englisch oder Mathe anstand, haben wir unsere Zeit im „Lehrerzimmer“ - eine Bambusbank und ein paar Plastikstühle unter einem Mangobaum - mit Lesen verbracht. Unsere Klausuren haben alle unsere Schüler gleichzeitig in unserem Klassenraum geschrieben. Vor der ersten, dem Englischexamen, habe ich mir erst Sorgen gemacht, dass ich nicht für Ruhe sorgen könnte. Da Tobi an dem Tag krank war, musste ich nämlich die Beaufsichtigung alleine machen. Während der Klausur herrschte jedoch Stille, und es traten kaum Probleme auf. Bei zwei Schülerinnen der Form 2 musste ich allerdings je einen „Spicker“ einsammeln. Für die betroffenen Aufgaben gab es dann 0 Punkte.

Auch das Berichtigen ging relativ schnell, und in der folgenden Woche konnten wir die Klausuren zurückgeben. Insgesamt waren die Ergebnisse wie erwartet. Allerdings hatte ich mir die Hoffnung gemacht, dass einige Schüler besser abschneiden, sodass ich ihre Klausuren den anderen Lehrern vorzeigen und sie dadurch evtl. eher in die Klasse zurückschicken könnte. Ich habe mich jedoch dazu entschieden, sie den zweiten Term noch weiter zu unterrichten und sie dann anschließend in den regulären Unterricht zu geben. So können sie die entscheidenden Examina am Schuljahresende mitschreiben und bei Erfolg in die nächste Stufe versetzt werden.

Ansonsten stand in der letzten Schulwoche bis auf ein bisschen Sport nicht mehr viel an, und wir verabschiedeten uns am letzten Tag bei allen mit Gummibärchen und einem „Merry Christmas and a Happy New Year“ in die Ferien.

Bis zu unserem Reisestart haben wir dann noch die Wohnung aufgeräumt und eine Weihnachtsfeier mit unseren ghanaischen Freunden gemacht.



Los ging es mit dem Moto bei Sonnenaufgang.

Für unsere Reise hatten wir keine großen Pläne gemacht, nur dass wir Weihnachten und Silvester an der Küste verbringen und anschließend in den Norden in den Mole Nationalpark wollten.

Unser erstes Ziel, **Cape Coast**, hatten wir nach 12 Stunden erreicht. Dort quartierten wir uns in eine Lodge direkt am Meer ein. In den folgenden Tagen besichtigten wir die Stadt, das Cape Coast Castle mit dem Museum zur Sklavengeschichte und den Kakum Nationalpark.



Unsere Unterkunft



Die Stadt, die vor allem für ihre Bildungsstätten aber auch für den Fischmarkt bekannt ist.



Das Cape Coast Castle

Anschließend ging es für uns nach **Busua**, ein kleines Dorf am Meer, wo wir Surfen lernen durften. Schön fanden wir es, dass es dort mehrere Restaurants gab, die europäisch angehaucht waren. Dort verbrachten wir auch unser Weihnachtsfest, das wir mit einem Strandspaziergang und einem guten Essen feierten. Auch zu Silvester waren wir in Busua, um mit u.a. mehreren Freiwilligen zu feiern.



Der Canopy Walkway über dem Regenwald



Der Strand in Busua



An Heiligabend

Am 1. Weihnachtstag ging es dann für uns weiter, mit dem Ziel: **Cape Three Points**. Das „Kap der drei Spitzen“ wird so genannt, weil drei Landzungen ins Meer ragen. Der mittlere Arm ist der südlichste Punkt Ghanas. Hier fanden wir Unterschlupf in einer Eco-Lodge, wo es sehr ruhig war, da sie außerhalb des Dorfes liegt. Am ersten Abend gab es ein weiteres Weihnachtssessen für uns, welches aus 5 Gängen bestand. Besonders über den Käse, den es sonst kaum, und wenn nur sehr teuer, in Ghana gibt, haben wir uns gefreut. Da die Lodge ein Programm hat, um die Eier der Meeresschildkröten zu schützen, hatten wir das Glück, selber die kleinen Tierchen ins Meer zu setzen.



Der südlichste Punkt Ghanas



Eine gerade geschlüpfte Schildkröte

Anschließend fuhren wir weiter nach **Beyin**, wo wir eine Nacht verbrachten, um am nächsten Morgen mit dem Kanu durch den Regenwald zum Stelzendorf **Nzulezo** zu fahren. Zur Silvesterfeier ging es dann zurück nach Busua.



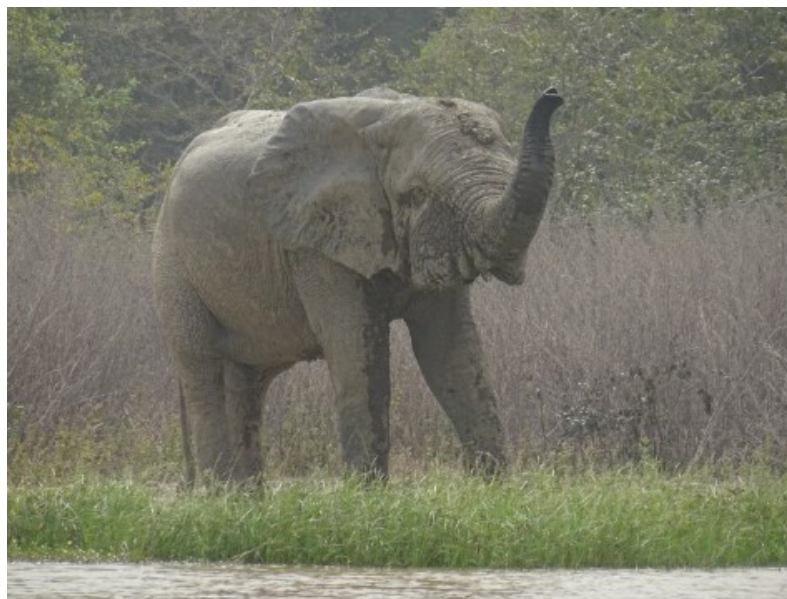
Das Stelzendorf Nzulezo

Am 2. Januar waren wir dann ausgeruht genug, um unsere nächste große Etappe anzugehen. Ziel war **Tamale** im Norden. In den nächsten Tagen erkundigten wir Tamale und sind in den **Mole-Nationalpark** gefahren. Dorthin begleitete uns ein ghanaischer Priester, dessen Kontakt wir aus Deutschland hatten. Erst fuhr Father David uns zur ältesten Moschee Ghanas, die über 600 Jahre alt ist. Im Mole Park angekommen, richteten wir uns erst einmal für die nächste Nacht ein. Anschließend stand die erste Safari an. Auf der Ladefläche von Davids Auto ging es mit einem „guide“ in die Savanne. Am nächsten Morgen machten wir eine weitere Safari auf einem „richtigen“ Safari-Jeep. Der Aufenthalt im Mole-Nationalpark war mein

persönliches Highlight. Neben den vielen Antilopen, Affen, Wildschweinen und Vögeln, hatten wir das Glück auch Elefanten und Krokodile zu sehen.



Mit Father David bei der Moschee in Larabanga



Die **Rückreise** war dann nochmal ein Erlebnis für sich. Relativ schnell fanden wir in Tamale



ein Trotro, das jedoch nach ca. 10 Minuten den Geist aufgab. Nach einigen Stunden wurde das Reparieren des Autos aufgegeben, und es wurde versucht, ein anderes Trotro zu finden. Mehrere Fahrer boten uns an, in ein Dorf zu fahren, das jedoch weit vor unserem Ziel lag. Da die anderen Mitreisenden in unserem Trotro nicht in diesen Ort wollten, wurde weitere zwei Stunden versucht, den Bulli zu reparieren. Spät abends fanden wir uns dann auf einem Lkw wieder, wo wir es uns auf Getränkekisten gemütlich machten. Im nächsten Ort wurde uns dann eigentlich versprochen, ein Trotro zu organisieren. Allerdings verschob sich dessen Ankunftszeit immer weiter nach hinten und letztendlich kam es gar nicht. Die Nacht verbrachten wir dann an der Trotro-Station auf der Erde, ziemlich glücklich, dass wir unsere ganzen Klamotten und Schlafsäcke dabei hatten.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr kam dann ein Bus, der uns und alle anderen zum nächsten Ort

brachte, wo wir dann einen weiteren Bus fanden, der uns in **Nsuta** rausließ. Ziemlich müde und verdreckt - in der Trockenzeit ist es hier sehr staubig - kamen wir dann Zuhause an. Trotz allem war die Rückfahrt ein interessantes Erlebnis und überhaupt nicht schlimm.

Da wir an einem Freitag wieder Zuhause waren und die Schule erst wieder am Dienstag begann, hatten wir noch genug Zeit, um uns auszuruhen und wieder in Nsuta anzukommen. Wir haben uns sogar dazu aufgerafft, einen großen Frühjahrsputz zu machen, da der Staub sich auf den ganzen Oberflächen abgesetzt hatte.

Die ersten beiden Schulwochen verliefen sehr entspannt, und wir hatten ziemlich viel Langeweile. Der Grund war, dass in der zweiten Woche ein Sportwettkampf zwischen fünf Schulen stattfand und dafür trainiert werden musste. Der Unterricht fiel fast komplett aus und wir waren jeden Tag spätestens um 12 Uhr zurück.

Der Wettkampf fand in Nsuta statt und auf dem Plan stand jeweils ein Turnier in Fußball und Leichtathletik. Jede Schule stellte für die verschiedenen Sportarten Mädchen- und Jungenmannschaften in verschiedenen Altersgruppen. Die Schule von Erik und Luisa aus Nsuta schlug sich gut und war am letzten Tag in mehreren Finals vertreten. Meine und Tobias Schule aus Guman war insgesamt nicht so gut, hätte jedoch das Jungfußball - Finale (U17) gewinnen müssen.

Besonders schön war an den Sporttagen, dass wir die Schüler auch mal ohne Uniform kennenlernen durften.

Die nächste Woche verlief dann wieder normal und wir konnten mit dem Unterricht beginnen.



Das Team aus Guaman, das leider im Finale im Elfmeterschießen verlor.

Ganz liebe Grüße nach Hause!

Eure Franzi

Fragen und weitere Informationen:

- Unser Blog <http://fsj-ghana1718.blogspot.de/>
- Über Weltkirche Bistum Münster und alle Projekte: www.ms-freiwillig.de
- Die Seite des Bistums Münster: www.bistum-muenster.de
- Oder gerne eine E-Mail an mich: FraKna@gmx.de